

Alicia Jordan

Schicksal Schottland

Roman



EDITION GBERKASSEL

sogar schon die Windeln gewechselt. Es gibt nichts, was dir peinlich sein müsste.«

Sie verdrehte die Augen. »Du hast mir nicht die Windeln gewechselt!«

»Na gut, aber ich habe es versucht.« Er grinste. »Aber dann bist du von der Kommode gefallen und deine Mutter hat mir verboten, dich noch einmal anzufassen.«

»Zu Recht! Gehst du jetzt bitte raus.«

Er verschränkte die Arme vor der Brust und grinste frech. »Nö. Das Angucken hat sie mir ja nicht verboten.«

Achselzuckend zog sie ihre Trainingsjacke aus und griff nach dem Saum ihres T-Shirts. Dabei schaute sie ihm herausfordernd in die Augen. Als sie es bis über ihren Bauchnabel gezogen

hatte, bedeckte er seine Augen und rannte schreiend aus dem Zimmer. »Bah, Justus, deine Schwester wollte vor mir strippen!«

Grinsend schmiss sie hinter ihm die Tür zu und schloss ab.

Als sie wenig später frisch geduscht und umgezogen war, war ihre Laune schon beträchtlich besser und wurde auch nicht dadurch gedämpft, dass die Sachen ihres Bruders den Waschraum verstopften. »Justus, die Wäsche gehört in die Maschine, nicht davor! Außer dir will keiner diesen Dreck anfassen!«

»In der Maschine ist aber noch was drin.«

»Dann räum es raus!«

Ihr großer Bruder lehnte sich in den Türrahmen. »Nö«, verkündete er. »Das könnte euch so passen, dass ich meine

wertvolle freie Zeit damit verbringe, eure Wäsche zu falten.«

Jetzt tauchte auch noch Chris auf.

»Wir haben beschlossen, dass wir dich heute Abend mitnehmen, wenn wir feiern gehen.«

»So, habt ihr das.«

»Ja, wir müssen doch deinen Abschied feiern.«

Sie lachte gerührt. »Ich bin doch nur eine Woche weg.«

»Eine Woche kann eine Ewigkeit sein. Justus, erzähl ihr, wie sehr ich unter der Woche leide und mich nach den Wochenenden verzehre, damit ich sie endlich wiedersehen kann«, forderte Chris und versuchte sich an seinem viel erprobten Dackelblick.

Justus schnaubte nur und Anne-Rose nutzte die Gelegenheit und drückte ihm

den Wäschekorb, den sie in der Zwischenzeit mit der nassen Wäsche gefüllt hatte, in die Hand. »Die Sachen kommen in den Trockner«, erklärte sie. »Und dann ist der Weg frei für deine Schmutzwäsche.«

Eine Stunde später saßen sie alle beim Abendessen. Wenn die Jungs für das Wochenende nach Hause kamen, dann kochte ihre Mutter immer besonders viel und gut und bestand darauf, dass sie zusammen aßen, so als ob sie noch immer alle zu Hause wohnen würden. Wenigstens für ein paar Stunden konnte sie die Illusion aufrecht halten, dass ihre Kinder noch nicht erwachsen waren. Denn auch für Rose näherte sich das Ende ihrer Schulzeit und damit die Zeit, die sie noch zu Hause wohnen würde.

»Und ihr wollt wirklich mit Rosie

heute Abend feiern gehen?«, fragte ihre Mutter und ließ sorgenvoll ihren Löffel sinken.

»Es ist Freitagabend, Mom.« Justus lächelte.

»Wir wollen ihren Abschied feiern, bevor es auf große Fahrt geht«, fügte Chris hinzu.

»Na gut. Aber ihr passt gut auf sie auf! Ihr habt die Verantwortung für sie!«

»Ich bin volljährig, Mama«, erinnerte Rose sie.

»Wir passen auf sie auf, Mom«, versprach Justus ergeben.

»Wie auf unseren Augapfel.«

Rose kannte die alte Clique ihres Bruders gut; es war nicht das erste Mal, dass sie mit feiern ging, und auch wenn sie mit Abstand die Jüngste war, so nahm sie es doch als willkommene